



# OPERATION JOKTAN

— EIN —  
NIR TAVOR  
MOSSAD  
THRILLER  
—

AMIR TSARFATI  
UND STEVE YOHN

## ICH, AMIR, WIDME DIESES BUCH

Gott, dem Schöpfer und Bewahrer aller Dinge: Möge dein Wille in meinem Leben, in meinem Dienst und in der Welt verwirklicht werden.

Meiner Frau und meinen Kindern: Eure Liebe und Unterstützung tragen mich durch die Tage, an denen ich von euch getrennt bin und machen das Opfer erträglich.

Den zahlreichen Freunden und Unterstützern von ***Behold Israel***: Viele von euch sind wie Engel, die vom Herrn gesandt sind, um uns zu ermutigen, uns zur Seite zu stehen und für uns zu beten. Danke, dass ihr euch von Gott gebrauchen lasst und so sein Segen seid.

## ICH, STEVE, WIDME DIESES BUCH

Meinem Gott, dem Erhalter meines Lebens: Ich lege dein Geschenk zurück zu deinen Füßen, damit du damit tun kannst, was du willst.

Rick: Dein Gesicht war das erste, an das ich mich erinnere, als ich aufwachte, und da wusste ich, dass alles in Ordnung sein würde.

Wes: Es ist mir eine Ehre, einmal mehr dein Herzensbruder zu sein.

## DANKSAGUNGEN

Zuallererst möchten wir dem Herrn für seine Treue danken. In guten wie in schlechten Zeiten ist er immer da gewesen. In ihm allein sind vollkommener Friede, zuverlässige Hoffnung und ewige Liebe.

Amir dankt seiner Frau Miriam, seinen vier Kindern und seiner neu gewonnenen Schwiegertochter. Steve dankt seiner Frau Nancy und seiner Tochter. Gott ist unser Fundament und die Familie das Gerüst, das uns aufrecht hält und uns stark macht. Vielen Dank für all die Opfer, die ihr im Laufe der Jahre erbracht habt.

Ein großes Lob geht an das Team von *Behold Israel* – Mike, H.T. und Tara, Gale und Florene, Donalee, Joanne, Nick und Tina, Jason, Abigail, Jeff und Kayo. Danke für alles, was ihr tut, um Menschen aus aller Welt zu ermutigen, sie zu lehren, mit ihnen zu beten und sie zu lieben. Ihr seid wahre Diener.

Danke, Shane, für deine kartografischen Fähigkeiten und danke, Mike Golay und Ryan Miller, für eure Waffenkenntnisse. Danke, Jean Kavich Bloom, für deine Korrekturen, die dieses Buch auf die nächste Stufe gehoben haben. Schließlich schulden wir Bob Hawkins jun., Steve und Becky Miller, Kim Moore und dem gesamten Team von Harvest House großen Dank für ihre harte Arbeit und ihre Fähigkeit, terminliche Wunder zu vollbringen.

וילעבר ילד שני בנים שם האלד פלג כי בימיו נפלגה הארץ  
 ושם אחיו יקטן: ויקטן ילד את אלמודד ואת שלף ואת  
 חצרמות ואת ירח: ואת הדנרם ואת אונל ואת דקלה: ואת  
 עובל ואת אבימאל ואת שבא: ואת אופר ואת חוילה ואת יובב  
 כל אלה בני יקטן: ויהי מושבם ממשא באבה ספרה הר הקדם:

Und dem Eber wurden zwei Söhne geboren: Der Name des  
 einen war Peleg, denn in seinen Tagen wurde das Land geteilt;  
 und der Name seines Bruders war Joktan. Und Joktan zeugte  
 Almodad und Schelef und Hazarmawet und Jerach und Hado-  
 ram und Usal und Dikla und Obal und Abimaël und Saba und  
 Ofir und Hawila und Jobab; diese alle waren Söhne Joktans.  
 Und ihre Wohnsitze sind von Mescha bis nach Sefar hin (bis an)  
 das Gebirge des Ostens.

1. Mose 10,25-30



# VERZEICHNIS DER CHARAKTERE

## ISRAELIS

**Dima Aronov** – Kidon Einsatzteam  
**Avi Carmeli** – Kidon Einsatzteam  
**Efraim Cohen** – Abteilungsleiter von Caesarea  
**Alex Eichler** – Leitender Direktor von Caesarea  
**Yaron Eisenbach** – Kidon Einsatzteam  
**Karin Friedman** – stellvertretende Vizedirektorin des Mossad  
**Yossi Hirschfield** – Caesarea Analystenteam  
**Ira Katz** – Ramsad („Kopf des Mossad“)  
**Doron Mizrahi** – Kidon Einsatzteam  
**Asher Porush** – Vizedirektor des Mossad  
**Liora Regev** – Caesarea Analystenteam  
**Dafna Ronen** – Caesarea Analystenteam  
**Lahav Tabib** – Caesarea Analystenteam  
**Nir Tavor** – Teamleiter Caesarea/Kidon  
**Gideon Zamir** – Einsatzleiter der Staatssicherheit in Südafrika

## SÜDAFRIKANER

**Christiaan le Roux** – Bruder von Nicole  
**Nicole le Roux** – Caesarea Analystin und Computerspezialistin

## PALÄSTINENSER

**Mahmoud al-Mabhouh** – Militärischer Befehlshaber der Hamas und Waffenkäufer  
**Muhammad Nasr** – Soldat der Hamas

## EMIRATIS

**Isa Al Maktum** – Agent der Signals Intelligence Agency (SIA)

**Abdullah Al Rashidi** – Direktor der SIA

**Generalleutnant Dhahi Khalfan Tamim** – stellvertretender Chef der Polizei und der allgemeinen Sicherheit der VAE, früherer Polizeichef von Dubai

## IRANER

**Ahmad al-Qasimi (alias Mehdi Zahiri)** – Leiter einer in Dubai ansässigen Zelle des Korps der Islamischen Revolutionsgarden (IRGC)

**General Esmail Qaani** – Befehlshaber der Quds-Brigaden des IRGC

**General Farrokh Soltani** – stellvertretender Befehlshaber der Quds-Brigaden des IRGC

**Jamshid Taheri** – Mitglied der in Dubai ansässigen Zelle des IRGC

## IRAKER

**Seif Abdel Abbas** – stellvertretender Kommandeur der Kata'ib Sayyid al-Shuhada (KSS – Meister der Märtyrerbrigaden) und Leiter der Mission

**Muzahim al-Aiyubi** – Leiter des ersten Teams der KSS

**Abu Mustafa al-Sheibani** – Kommandeur der KSS und Leiter des Sheibani-Waffennetzwerks

**Omar Ali** – Soldat der KSS-Miliz

**Mohamed Hassan** – Soldat der KSS-Miliz

**Falih Kazali** – Generalsekretär der KSS

**Fuad Razzak** – Leiter des zweiten Teams der KSS

## KURDEN

**Leutnant Murat Erdal** – stellvertretender Kommandeur der Volksverteidigungseinheiten

**Major Mustafa Nurettin** – Kommandeur der Volksverteidigungseinheiten

## RUMÄNEN

**Nicolae Filipescu** – in Dubai operierender Technologieschmuggler

## KANADIER

**Bruce Hatcher** – Coach von Wasaku Katagi

**Wasaku Katagi** – Mixed-Martial-Arts-Kämpfer

**Brett Terrell** – Physiotherapeut von Wasaku Katagi

## US-AMERIKANER

**Elliot Musser** – Zwilling

**Katie Musser** – Mutter

**Nevin Musser** – ältester Sohn

**Rick Musser** – Vater

**Zabe Musser** – Zwilling

# **ZEITANGABEN**

**AST** – Arabia Standard Time  
**EET** – Eastern European Time  
**GMT** – Greenwich Mean Time  
**GST** – Gulf Standard Time  
**IRST** – Iran Standard Time  
**IST** – Israel Standard Time  
**MEZ** – Mitteleuropäische Zeit  
**PST** – Pacific Standard Time  
**SAST** – South Africa Standard Time  
**TRT** – Turkey Time



# KAPITEL 1

12 JAHRE ZUVOR - KAPSTADT, SÜDAFRIKA  
20. JANUAR 2008 - 13:30 UHR 5AST

Selbst mit einem geschulten Ohr ist es schwierig, den Ursprung eines einzelnen Schusses auszumachen. Aus diesem Grund wusste Nir Tavor auch nicht, in welche Richtung er seine Waffe richten sollte, bis sich Dutzende weitere Schüsse zu dieser ersten Salve gesellten. Ein Blick zu seiner Linken bestätigte, was er zu sehen erwartete: Gideon Zamir, sein Vorgesetzter, benutzte seinen Körper als Deckung für die Person, die sie schützen sollten.

Zamir war im Libanonkrieg von 1982 und während der Ersten Intifada Bataillonskommandeur gewesen, d.h., er hatte reichlich Erfahrung mit Kugeln, die über seinen Kopf hinweg piffen. Nir war erst 24 Jahre alt, frisch im Staatsdienst, und hatte noch nicht einen Schuss im Kampf abgegeben.

Das sollte sich nun ändern.

Sein bisheriges Leben rauschte an ihm vorbei. Erst vor drei Monaten hatte er seine Ausbildung beim Staatssicherheitsdienst des israelischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten abgeschlossen. Die Entscheidung dafür, dem MfaA beizutreten war gewesen, die Welt zu sehen – und die möglichen Einsatzorte wie London, Washington, Tokio, Paris, waren für ihn wie von

## OPERATION JOKTAN

einem magischen Glanz umgeben gewesen. Doch als er weiter über diese Städte nachgedacht hatte, erschienen sie ihm irgendwie – überraschungsfrei.

Doch ein Wort auf der Liste war Nir ins Auge gefallen, und die Abenteuerlust war wieder entfacht. Südafrika klang exotisch, mit einem leichten Hauch von Gefahr. Dort würde sicherlich keine Langeweile aufkommen. Dass sich viele in Südafrika den Palästinensern verbunden fühlten, lag daran, wie sie die Situation der Flüchtlinge wahrnahmen. Dies hatte zu staatlichen Sanktionen, Protesten in der Bevölkerung und sogar zu einigen Gewaltakten geführt. Israel und die südafrikanische Post-Apartheid-Regierung unter Präsident Thabo Mbeki waren jedoch gerade dabei, ihre frostigen Beziehungen wiederzubeleben, und trotz einiger Vorbehalte verbesserten sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Israel hatte sogar seine Botschaft wiedereröffnet und Ilan Baruch – den Mann, den Nir hier beschützen sollte – als provisorischen Botschafter entsandt, in der Hoffnung, dass dieser eines Tages dieses Amt endgültig bekleiden würde.

Nun waren sie in diesem riesigen Kapstädter Herrenhaus, das förmlich nach altem Apartheid-Geld schrie – dorische Säulen, ein gigantischer Außenpool, überall Marmor, und das alles auf einem riesigen, üppigen Grundstück. Nir hatte sogar Pfaue gesehen, die im Garten umherstolzierten. Baruch war auf Einladung der südafrikanischen Innenministerin Nosiviwe Mapiisa-Nqakula gekommen, die er vor einigen Monaten bei einer diplomatischen Veranstaltung in Johannesburg kennengelernt hatte. Nach seiner Augenklappe gefragt hatte er ihr erzählt, dass er 1970 im Krieg mit Ägypten schwer verwundet worden war. Dieses Ereignis habe ihn verändert und er sei jetzt ein Mann des Friedens. Seine Ansichten über die Situation der Palästinenser und seine Kritik an der Politik der eigenen Regierung faszinierten sie, und sie lud ihn zu einem Besuch in ihre Geburtsstadt ein.

Jetzt war Nir hier, am letzten Tag eines Wochenendausflugs, der genau so verlaufen war, wie er es sich erhofft hatte, als er *Südafrika* als Einsatzort auf dem Formular angegeben hatte. In den beiden vorangegangenen Tagen waren sie auf dem Atlantik gesegelt, hatten die Iziko Slave Lodge besichtigt und waren zum Kap der Guten Hoffnung gefahren, um die Pinguine zu sehen. Nun wollten sie die Reise mit einem Mittagessen und einer anschließenden Open-Air Modenschau abschließen, und das auf einem der schönsten Grundstücke, die er je betreten hatte.

Blauer Himmel, ein wunderschönes Herrenhaus, umwerfend attraktive Models ... Es war der perfekte Tag.

Bis die Schüsse fielen.

Ohne sie gesehen zu haben, konnte Nir nicht sicher sein, wer die Angreifer waren. Aber es handelte sich dabei vermutlich um eine von zwei Gruppen – eine Palästinenser-Miliz, die auf irgendeinem Weg nach Kapstadt gelangt war, oder, was wahrscheinlicher war, eine örtliche, mit den Palästinensern sympathisierende Xhosa-Miliz, die durch die Ermordung von Ilan Baruch Israel strafen wollte.

Die Ermordung israelischer Diplomaten war keine Seltenheit. Im Jahr 1982 versuchten drei Mitglieder der Palästinenserorganisation Fatah, den israelischen Botschafter in Großbritannien, Schlomo Argov, zu ermorden und schossen ihn auf den Straßen von London nieder. Argov überlebte trotz eines Kopfschusses, war aber seitdem gelähmt und benötigte nun für den Rest seines Lebens ständige medizinische Betreuung. Die Folgen dieses Vorfalles führten 1982 zum Libanonkrieg, in dem Hunderte von israelischen Soldaten und Tausende von palästinensischen Milizionären und syrischen Militärs starben. Außerdem kostete er das Leben zehntausender libanesischer Zivilisten. Nir kannte diese Geschichte und wusste um die möglichen Folgen eines Anschlags. Er würde nicht zulassen, dass Baruch etwas zustieße.

Ein halbes Dutzend Angehörige von Mapisa-Nqakulas Militäreskorte eröffnete sofort das Feuer und zielte auf den Eingang

## OPERATION JOKTAN

der vier Meter hohen Betonmauer, die das Grundstück umgab. Nir wusste, dass ihre Vektor R4 Sturmgewehre viel mehr Schaden anrichten würden, als er mit seiner 9 mm Jericho 941. Er sparte daher seine Munition auf und verschaffte sich einen Überblick über die Lage. Von seinem Platz aus an der vorderen Ecke der Tribüne konnte er sehen, dass sich die etwa hundert Gäste alle zu Boden geworfen hatten, einschließlich Baruch, der in der Reihe rechts des Laufstegs der Modenschau gesessen hatte. Mapisa-Nqakula lag neben ihm auf dem Boden, und Zamir lag nun schützend über den beiden.

Nir suchte die Umgebung nach weiteren Feinden ab. Er sah zum Laufsteg und hielt inne. Zwei eisblaue Augen zogen ihn mit angsterfülltem und doch neugierigem Blick in ihren Bann. Nir holte tief Luft. Die Frau, die auf der Bühne lag, war außergewöhnlich. Sogar mehr als außergewöhnlich. Das schmale bronzefarbene Gesicht wurde von vollen dunklen Brauen gekrönt, die sich über ihre fesselnden Augen wölbten, und ihre vollen Lippen leuchteten satt rot. Während er sie anstarrte, formten diese Lippen drei Worte: „Tun Sie etwas!“

„Bleiben Sie unten!“, rief er ihr zu und es ärgerte ihn, dass er sich hatte ablenken lassen.

Die Schießerei hörte auf. Nir drehte sich in Richtung der Sicherheitsmauer in der Annahme, dass die südafrikanischen Soldaten die Schützen erledigt hatten; alles, was er sehen konnte, waren Militärs in Tarnanzügen.

Zu seiner Linken war ein Stöhnen zu vernehmen. Er erblickte eine weitere Frau in einem farbenprächtigen gemusterten Kleid und einer dazu passenden traditionellen, um den Kopf gewickelten *Iqhiya*. Sie lag mit dem Gesicht nach oben in der Nähe der Bühne. Blut färbte den gelben Stoff auf ihrer Schulter zunehmend rot.

Er wandte sich wieder dem Model zu und machte seine Anweisung rückgängig. „Sie! Kommen Sie her!“ Er dachte, sie sei vielleicht zu durcheinander oder zu ängstlich, um auf ihn zu

hören, aber als er sein Jackett auszog, sah er, wie sie von dem erhöhten Podest rutschte und dabei ihre irrwitzig hohen High Heels zurückließ. Ihr knielanges Kleid sah unfassbar eng aus. Sie riss jedoch, bevor sie losrannte, die Seitennaht auf, damit ihre Beine mehr Bewegungsfreiheit hatten.

Er erreichte noch vor ihr die verletzte Frau, kniete nieder und drückte seine Jacke auf ihre Wunde. Als sich das Model neben ihn fallen ließ, verrieten nur ihre Augen Entsetzen, der Rest ihres Gesichtes wirkte entschlossen.

„Ich bin Nir.“

„Nicole.“

„Prima. Nicole, drücken Sie hier fest drauf. Sobald die Luft rein ist, bringe ich Sie, meinen Botschafter und die Innenministerin ins Haus. Alles klar?“

„Alles klar.“ Sie hatte eine solche Art von Stimme, die ihm einmal als rauchig beschrieben worden war. Mit dieser Stimme und ihrem südafrikanischen Akzent hätte er ihr den ganzen Tag beim Vorlesen der talmudischen Gesetze über Hautkrankheiten zuhören können und er wäre ein glücklicher Mann gewesen.

*Dinge, die einem durch den Kopf gehen, wenn man unter Beschuss steht.*

Er stand auf, und als er sah, dass Zamir zu ihm blickte, hob er den Daumen. Zamir erwiderte die Geste.

Von der Mauer ertönte Geschrei, und die Soldaten begannen, mit ihren vollautomatischen Waffen auf das Tor zu feuern. Ein SAMIL 20 Militärtransporter durchbrach das eiserne Tor und fuhr auf den Rasen, 50 Meter von Nir entfernt. Mindestens ein Dutzend schäbig uniformierter Guerillakämpfer sprang hinten aus dem Lastwagen und begann, mit ihren AK-47 Kalaschnikows auf die Militärwache zu schießen. Es war ein Blutbad. Soldaten wie auch Guerillakämpfer sanken blutüberströmt zu Boden.

Schießend rannte Nir auf den Lastwagen zu. Ein Schrei gellte hinter ihm, dann hörte er erneut Schüsse. Er drehte sich um

## OPERATION JOKTAN

und entdeckte drei Angreifer, die von den Felsen, die zum Meer führten, heraufgekommen sein mussten, während alle von dem erneuten Angriff abgelenkt waren. Sie feuerten direkt auf die am Boden liegende Menschenmenge. Von Nirs rechter Seite waren Schüsse aus einer 9 mm Waffe zu hören. Sie kamen von Zamir, der sein Magazin in Richtung der drei Angreifer leerschoss. Einer von ihnen ging zu Boden, die beiden anderen suchten hinter einem großen steinernen Pflanzenkübel Schutz.

„Bring sie rein“, rief Nir seinem Kommandeur zu. Zamir nickte, dann stellte er Baruch auf die Beine, danach die Innenministerin. „Sie auch“, rief Nir zu Nicole. Sie hatte der verletzten Frau bereits aufgeholfen.

Einer der Bewaffneten kam hinter dem Kübel hervor. Nir gab sieben schnelle Schüsse ab, die ihn zurück in die Deckung zwangen. Nir wechselte rasch sein Magazin, kniete nieder und überflog die Situation. Mindestens sechs Menschen waren ohne Zweifel tot, mehrere andere bluteten. Auch wenn Baruch seine primär zu schützende Person war, konnte er diese Leute hier nicht wie auf dem Präsentierteller zurücklassen. Aber wenn er selbst blieb, wo er war, wäre er ebenfalls ein leichtes Ziel.

*Wenn ich keine Möglichkeit für eine solide Verteidigung habe, gehe ich besser in die Offensive. Und das am besten schnell.*

Noch bevor eventuelle Zweifel aufkamen, rannte Nir auf die Angreifer zu. Seine einzige Chance war, sie in den nächsten fünf Sekunden zu überraschen, bevor sie ihre Zwei-zu-Eins-Überlegenheit erkennen und das Feuer eröffnen könnten.

Zehn Meter ... fünf Meter ... zwei Meter ...

Die beiden Xhosas in ihren Tarnanzügen kamen hinter dem Pflanzenkübel hervor. Nir gab drei Schüsse ab und konnte so einen der Angreifer ausschalten. Die Überraschung, seinen Gegner so nah vor sich zu sehen, verblüffte den zweiten Schützen lange genug, und Nir stürzte sich mit voller Wucht auf ihn. Als sie auf dem Rasen zu Boden gingen, landete Nir hart auf seiner linken Schulter.

Der Schmerz verschlug ihm den Atem.

Er rollte sich auf die rechte Seite und sah, wie sein Gegner auf ihn zuflog. Das ganze Körpergewicht des Mannes landete auf Nirs verletzter Schulter, wodurch er vorübergehend das Bewusstsein verlor, doch nach einem harten Schlag auf die Schläfe kam er schnell wieder zu sich. Auf den ersten Schlag folgte ein weiterer, dann noch einer. Nir bäumte sich auf und versuchte, sich zu drehen, aber der Mann konnte sich oben halten und verpasste ihm einen harten Schlag auf die Nase. Nir spürte ein schmerzhaftes Knirschen, und sein Mund füllte sich mit Blut.

Hände legten sich um seinen Hals und drückten seine Luftrohre zu. Nir schnappte nach Luft, aber einzig sein Rachen füllte sich mit Blut aus den Nebenhöhlen.

Die Zeit drängte. Er bäumte sich einmal, zweimal mit den Beinen auf, und beim dritten Mal gelang es ihm, das zu ergreifen, was er wollte. Er zog sein DUSTAR Arad Messer mit 178 mm Klinge aus dem Knöchelschaft und stieß es unterhalb der Rippen in den Körper des Kontrahenten. Die Hände ließen Nirs Hals los, da der Mann nach dem Messer in seinem Rücken tastete. Nir zog es heraus, stieß es wieder hinein, und dann noch einmal, nur um sicherzugehen.

Der Angreifer fiel zur Seite, während Nir blutgetränkte Luft in seine Lungen einsaugte, und würgend und hustend versuchte, diese wieder herauszupressen.

Als er sich aufsetzte, rannten zwei südafrikanische Polizisten auf ihn zu. Mitten im Kampf hatte er ihr Eintreffen nicht bemerkt. Jetzt sah er mehrere Autos mit Blaulicht auf dem Rasen parken und immer mehr von ihnen strömten durch die Bresche im Tor.

„Sehen Sie nach, ob sie tot sind“, röchelte Nir den Männern zu und nickte in Richtung der drei Xhosa.

Er hatte noch nie jemanden getötet. Der erste tödliche Schuss auf einen der Angreifer hatte ihn schon aufgerüttelt, aber es

## **OPERATION JOKTAN**

war die zweite Tötung, die sich immer wieder in seinem Kopf abspielte. Das Geräusch des reißenden Stoffes, das Gefühl, der in das Fleisch eindringenden Klinge ...

Ein neues Bild tauchte in seine Gedanken auf. Er musste unter Schock stehen, denn was er vor seinem geistigen Auge sah, war das Letzte, was seine Aufmerksamkeit jetzt haben sollte. Aber dennoch, da waren sie.

Er schloss die Augen, doch diese beiden eisblauen Augen starrten ihn immer noch intensiv in der Dunkelheit an. Vielleicht musste er sie wiederfinden, einfach nur, damit er die Fragen beantworten konnte, die sich hinter diesem Blick verbargen.





## KAPITEL 2

SECHS TAGE SPÄTER - KAPSTADT, SÜDAFRIKA  
28. JANUAR 2008 - 13:00 UHR SAST

**N**och bevor er die Eingangstür öffnete nahm Nir die Düfte wahr, die aus dem Restaurant drangen. Drinnen wurde definitiv Fleisch gebraten, und es war auch offensichtlich, dass frisches Naan gebacken wurde. Duft von Curry überlagerte alle anderen Gerüche.

*Das wird ein gutes Essen.*

Das Bo-Kaap-Viertel von Kapstadt war anders als alles, was er bisher gesehen hatte. Quaderförmige Häuser mit schnörkellosen Fassaden säumten die Straßen, jede farblich kräftiger als die vorherige. Alle Blau-, Gelb-, Rot- und Grüntöne waren vertreten, ohne erkennbaren Plan oder einheitliches Farbschema. Offenbar hatte sich jeder Hausbesitzer für seine Lieblingsfarbe entschieden und diese dann umgehend gekauft. Die einzige Gemeinsamkeit, die er neben der kastenförmigen Form der Häuser finden konnte, war das strahlend weiße Gesims an vielen der Häuser. Dieses einfache Detail reichte aus, um der Zufälligkeit eine gewisse Einheit zu verleihen.

Dieses einzigartige Viertel erinnerte ihn jedoch ein wenig an zuhause. Die Minarette der alten Moscheen, die in den blau-

## OPERATION JOKTAN

en südafrikanischen Himmel ragten, waren ihm vertraut, und er hatte keinen Zweifel daran, dass der Ruf der *Muezzine*, die die Muslime dieser Gegend zum Gebet riefen, in den nächsten Stunden durch das ganze Viertel schallen würde. Der Unterschied zu seiner Heimat bestand darin, dass er, wenn er allein im muslimischen Viertel von Jerusalem unterwegs war, sich immer umschaute und die Hand in Pistolennähe hatte. Hier jedoch hatte er keinen Grund zur Besorgnis. Wenn es irgendeine Art von Bedrohung durch die örtlichen Muslime gegeben hätte, wäre er vom Büro in Johannesburg informiert worden.

*Das Büro. Im Moment herrscht hier die totale Katastrophe.*

Am Abend des Tages, an dem der Anschlag verübt wurde, waren Nir, Zamir und Baruch bereits wieder in der sicheren Umgebung des Botschaftsgeländes in der Hauptstadt zurück. Die südafrikanische Regierung hatte einige Militäreinheiten um die Mauern des Geländes herum postiert, bis ein Team der Israelischen Verteidigungstreitkräfte eingetroffen war. Baruch ging mit dem Anschlag auf sein Leben in einer sachlich trockenen Art um, wie man sie von einem kampfgeübten Veteranen erwartet, der den Großteil seines Lebens von einer Kriegsverletzung gezeichnet war. Dass er Israeli war, trug weiter zu seiner stoischen Gelassenheit bei. Aber er wollte Antworten, er wollte die Sicherheit der Botschaftsmitarbeiter gewährleisten, und er wollte sicherstellen, dass dieses Ereignis die Fortschritte in den Beziehungen zwischen Südafrika und Israel in keiner Weise beeinträchtigte.

Kommandeur Zamir war entschlossen, die Sicherheit des Geländes in Johannesburg selbst zu überwachen, und schickte deshalb Nir als Kontaktperson für die Ermittlungen zurück nach Kapstadt. Nir war nur allzu gerne willens zu gehen. Erstens würde er so dem Rummel auf dem Gelände mit den ständigen Anrufen von Kabinettsministern, Mitgliedern der Knesset und der Presse entgehen. Zweitens würde die Rückkehr nach Kapstadt es ihm ermöglichen, eine ganz bestimmte Frau aus-

findig zu machen, der er kürzlich in einer brenzligen Situation begegnet war.

Seit er sie vor zwei Tagen mit seinem Anruf überrascht hatte, freute er sich auf dieses Treffen. Als er durch die Tür des Restaurants trat, bemerkte er sie sofort. Irgendwie sah sie ohne das professionelle Make-up, das enge Kleid und die High Heels sogar noch hinreißender aus.

Sie saß an einem Tisch gegenüber der Tür, an einem bodentiefen Fenster, das den Blick auf das Bo-Kaap und die Berge dahinter freigab. Als er näherkam, stand sie auf.

„Nicole.“ Er beugte sich nach vorn, um sie zu begrüßen. Als seine Wange kurz die ihre berührte, verdrängte frischer Zitrusduft die würzigen Gerüche aus der Küche. „Sie sehen fantastisch aus.“

Sie trug Jeans und einen übergroßen Pullover, und ihr dunkles, gewelltes Haar hing ihr locker über die Schultern. Sie lächelte, als sie den Kopf zurückzog. „Ich wünschte, ich könnte das Gleiche von Ihnen sagen.“

Nir lachte. Sein Gesicht sah nach dem Handgemenge vor fast einer Woche immer noch schlimm aus. Aber wenigstens konnte er wieder durch die Nase atmen, und das schwärzliche Violett um seine Augen begann zu verblassen.

„Sie hätten den anderen Kerl sehen sollen“, sagte er – und bereute diesen Scherz auf der Stelle. Nicole hatte den anderen Kerl gesehen, der an jenem Tag mit einer automatischen Waffe auf sie und die restliche Menschenmenge geschossen hatte. Beim Militär gehört Galgenhumor zur Standardprozedur. Nicht so sehr bei einem Fotomodell – vor allem nicht bei einem, das erst 20 Jahre alt war, wie er erfahren hatte. „Es tut mir leid.“

Nir rückte Nicole den Stuhl zurecht, als sie sich setzte, und nahm dann auf der anderen Seite des Tisches Platz.

„Ehrlich gesagt war ich mir nicht sicher, ob Sie mich nach allem, was passiert ist, noch sehen wollten“, fuhr er fort. „Ich hatte gehofft, dass ich mich bei Ihnen für das, was Sie getan

## OPERATION JOKTAN

haben als das alles passierte, bedanken könnte. Aber alles war so verrückt, und dann waren Sie weg.“

Da Nicole schwieg, preschte Nir weiter voran. „Ich habe ihre Nummer aus unseren Unterlagen herausgesucht. Ich muss Ihnen sagen, wie Sie sich verhalten haben, war erstaunlich. Sie haben dieser Frau wahrscheinlich das Leben gerettet.“

Immer noch Stille.

*Das läuft nicht gut.*

Nicole zeigte aus dem Fenster. „Der Gipfel dort drüben heißt Lion’s Head.“ Nir konnte den großen Hügel in einiger Entfernung von ihnen ausmachen. „Die Anhöhe, die in unsere Richtung kommt, ist der Tafelberg. Das hier sieht aus wie der Körper eines Löwen. Die Stelle, wo wir sind, heißt Signal Hill. Wenn das da drüben der Löwenkopf ist und zwischen uns der Löwenkörper, wo sind wir dann?“

„Äh, am Hinterteil des Löwen?“

„Genau.“ Sie lächelte. „Deshalb ist ein anderer Name für Signal Hill auch Lion’s Rump. Also wird das Mittagessen heute auf dem Hinterteil des Löwen serviert.“

*Nachricht angekommen. Du willst nicht über das Attentat sprechen. Das ist in Ordnung.*

„Haben Sie dieses Restaurant als Treffpunkt ausgewählt, nur damit Sie mir diese Geschichte erzählen können?“ Er lachte.

„Vielleicht.“ Jetzt hatte sie ein verschmitztes Glitzern in den Augen. „Zum einen das, und sie servieren das beste Bobotie in der Stadt.“

„Na gut.“ Nir hatte das Hackfleisch-Curry in Johannesburg schon oft probiert und war kein großer Freund davon. Aber das spielte keine Rolle. Er würde gebratene Raupen essen, wenn er dadurch diese Frau besser kennen lernen konnte.

Der Kellner kam und begrüßte sie, dann sah er Nir an.

„Ich werde mich der Dame anschließen“, sagte er. „Ich bin ganz in ihrer Hand.“

Nicole lächelte anerkennend, dann bestellte sie für jeden eine

Bobotie-Platte und Samosas zum Teilen als Vorspeise. „Und für jeden von uns ein Mineralwasser mit Kohlensäure“, fügte sie hinzu. Als der Kellner ging, sagte sie: „Dieses Restaurant ist halal, es wird also kein Wein serviert.“

„Sind Sie ...“

„Nein.“ Sie lachte. „Wenn Sie die meisten der Kleider gesehen hätten, in die mich die Designer gesteckt haben, wüssten Sie, dass mein Beruf niemals zum Lebensstil eines guten muslimischen Mädchens passen würde. Aber das Essen hier ist gut, die Aussicht ist gut, und die Gesellschaft wird hoffentlich gut sein.“ Das Heben ihrer Augenbrauen ließ Nirs Adrenalinpiegel in die Höhe schießen. Er konnte nicht glauben, dass er einer so schönen Frau gegenüber saß – einer Frau, die wohl einige Nummern zu groß für ihn war.

„Erzählen Sie mir von sich, Nicole. Haben Sie schon immer am Kap gelebt?“

„Geboren und aufgewachsen. Meine Familie ist schon seit Generationen hier.“

„Also sind Sie Burin?“

„Nein, der Name le Roux ist kapholländisch. Vor zwei- oder dreihundert Jahren begannen die Menschen von hier aus nach Norden zu wandern und besiedelten den Oranje-Freistaat und Transvaal. Das sind die Buren.“

Nicole sprach weiter mit ihrer Altstimme, die um Jahre älter klang als sie tatsächlich war. Aber sie erzählte nur wenige Details über ihre Kindheit und wich Nirs bohrenden Fragen geschickt aus. Es wurde schnell klar, dass sie kein schönes Zuhause gehabt hatte und sie sich lieber fröhlicheren Themen widmen wollte.

Mit dem Modeln hatte sie begonnen, als sie 15 war. „An Schule war ich nicht interessiert und schon gar nicht an einer höheren Bildung. Ich wollte nur einen Job, der mir die Zeit und das Geld gibt, um das zu tun, was ich wirklich gerne mache.“

„Das ist ...?“

„Ich bin ein Computerfreak.“

## OPERATION JOKTAN

Nir lachte. „Erstens deutet an Ihnen nichts darauf hin, dass Sie ein *Computerfreak* sind. Zweitens, braucht man für diesen ganzen IT-Kram nicht ein Studium?“

„*Dieser ganze IT-Kram* ist nicht mein Ding“, flüsterte sie im Tonfall eines Verschwörers. Dann grinste sie und schaute erst nach links, dann nach rechts. „Ich sollte Ihnen das wahrscheinlich nicht sagen, da Sie ja sozusagen in der internationalen Strafverfolgung tätig sind ...“

„Ich bin kein Gesetzeshüter.“

„Oh? Sie erschießen aber Menschen?“

*Autsch. Zu dicht an der Wahrheit.* „Gelegentlich. Was tun Sie also, das mich in Versuchung führen könnte, Sie zu verhaften?“

„Ich will es mal so ausdrücken. In den Unterlagen steht, dass ich meine Abschlussprüfung mit Auszeichnung bestanden habe.“

„Okay. Glückwunsch.“ Nir hatte keine Ahnung, worauf das hinauslaufen sollte.

„Danke. Die Sache ist die, dass ich surfen war, als meine Prüfung stattfand.“

„Wie dann ...? Oh, ich verstehe. Sie ungezogenes Mädchen. Sie sind ein Hacker.“

Nicole lehnte sich zurück und tat, als sei sie beleidigt. „Hacker. So ein hässlicher Name für die Schönheit meines Handwerks.“

*Dieses Mädchen wird einfach immer faszinierender.*

Der Kellner brachte die Samosas und stellte den Teller in die Mitte des Tisches.

„Sie zuerst“, sagte Nicole.

Nir hob ein frittiertes Dreieck von dem kleinen Stapel und nahm einen Bissen. Im Inneren des flockigen Teigs befand sich eine Mischung aus Rindfleisch und Zwiebeln, gewürzt mit einer aromatischen Mischung aus Curry, Kurkuma, Ingwer und gerade so viel Schärfe, dass Nir wusste, dass der Koch sein Handwerk verstand.

„Schmeckt es Ihnen?“, fragte Nicole.

„Das schmeckt unglaublich.“

„Als ich noch klein war, besuchte eine Frau namens Abaasa meine Großmutter. Manchmal brachte sie ein paar Lebensmittel mit. Sie war eine Kapmalaiin.“

„Kapmalaiin?“

„Die Kapmalaien sind die Nachkommen von Muslimen, die im neunzehnten Jahrhundert in die Kapregion zogen. Haben Sie all die bunten Häuser gesehen, als Sie hierher gefahren sind? Sie gehören alle den Malaien.“

„Daher die Minarette und das Halal-Restaurant.“

„Genau.“ Sie nahm sich eine Samosa und biss ein Stück davon ab. „Jedenfalls brachte Abaasa manchmal Samosas für mich und meinen Zwillingbruder mit. Seitdem liebe ich die malaiische Küche.“

„Das kann ich verstehen.“ Nir nahm eine weitere Samosa vom Teller und fragte sich, wie wohl eine männliche Zwillingversion von Nicole aussehen würde. „Also zurück zu ihren kriminellen Aktivitäten. Wie gut sind Sie als, äh, Tastaturkünstlerin?“

Nicole grinste. „Mal sehen. Nir Avraham Tavor. Geboren am 27. Oktober 1983. Name des Vaters: Avraham; Name der Mutter: Rivka. Aufgewachsen im Kibbuz Jizre'el in der Jesreelebene. Ein zufriedenstellender Schüler, auch wenn Sie nicht mit Auszeichnung abgeschlossen haben wie eine andere Person, die wir kennen. Pflichtwehrdienst in den Israelischen Verteidigungsstreitkräften von 2002 bis 2006. Seit 2007 angestellt beim Staatssicherheitswesen des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten. Seit November in Johannesburg stationiert. Mag Hundewelpen, Musik von Taylor Swift und lange Spaziergänge im Regen mit Händchenhalten.“

„Wow, Sie haben mich gestalkt?“ Nir war fassungslos. Er wusste nicht, ob er sich beeindruckt oder verletzt fühlen sollte.

„Das war nicht nett.“ Sie schmunzelte, sah nach unten und begann, Kreise auf dem Rand ihres Wasserglases zu zeichnen. „Den letzten Teil habe ich mir ausgedacht“, fügte sie in einem

## **OPERATION JOKTAN**

Tonfall hinzu, dem die Selbstsicherheit fehlte, die sie zu Beginn ihrer Unterhaltung gehabt hatte.

Nir erkannte das Risiko, das sie gerade eingegangen war. Sie zeigte sich ihm gegenüber offen, zeigte ihm ihr wahres Ich. Seine Reaktion in diesem Moment würde darüber entscheiden, ob ihre Beziehung sich weiterentwickeln würde.

Mit fester Stimme sagte er: „Nicole, als Mitglied des Staatssicherheitsdienstes, der von Interpol und dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag ordnungsgemäß autorisiert ist, verhafte ich Sie wegen Hackens ... äh, wegen unerlaubter krimineller Tastaturkünste.“

Nicoles Erleichterung war offensichtlich, als sie aufblickte. Dann klimperte sie mit ihren langen Wimpern und hauchte: „Oh nein, Officer Tavor. Ich verspreche, dass ich es nie wieder tun werde. Kann ich irgendetwas tun, um mich aus dieser misslichen Lage zu befreien?“

Er hatte kein Problem damit, mitzuspielen. „Hmm. Lassen Sie uns einfach sehen, wie der Tag verläuft. Ich bin sicher, dass mir etwas einfallen wird.“



**DREI MONATE SPÄTER**  
**AROMA ESPRESSO BAR - TEL AVIV, ISRAEL**  
**19. APRIL 2008 - 8:15 UHR IST**

Nir saß allein in seinem Lieblingscafé in Tel Aviv, beobachtete die vorbeigehenden Menschen und fragte sich, wo Nicole le Roux wohl heute Morgen war. Zu Hause in Kapstadt? Irgendwo als Model unterwegs? Er seufzte. Der Versuch, sie aus seinem Gedächtnis zu verdrängen, war nicht erfolgreich gewesen, denn ihr Bild tauchte immer wieder und unerwartet auf.



## KAPITEL 2

Nach dem Mittagessen im Bo-Kaap-Viertel hatten sie den Rest des Tages zusammen verbracht – und den nächsten und den übernächsten. Die Ermittlungen im Zusammenhang mit dem Attentat auf Baruch waren langwierig und intensiv und hielten ihn noch drei Wochen in Kapstadt fest. Abgesehen von den vier Tagen, an denen Nicole für einen Auftritt als Model nach Saint-Tropez in Frankreich fliegen musste, waren sie die meiste Zeit zusammen gewesen.

Als er zurück nach Johannesburg berufen wurde, schworen sie sich, die Beziehung weiterzuführen. Schließlich war es nur ein zweistündiger Flug zwischen der Hauptstadt und Kapstadt. Doch eine Woche später wurde Nir in einen Konferenzraum gebeten, wo ein geheimnisvoller Mann an einem langen Tisch saß.

Er gab Nir ein Zeichen, sich auf die gegenüberliegende Seite zu setzen, und sagte dann ohne Begrüßung und ohne sich vorzustellen: „Ich komme vom Mossad. Wir haben von Ihrer Leistung in Kapstadt gehört und ich bin hier, um mit Ihnen zu reden.“

